Als ob ich Flügel hätt‘ – GMR

(GMR war ein Freund von Marianne Hengl u. mir)

Nach einer wahren Begebenheit

Als ob ich Flügel hätt‘ – ja, GMR hatte Flügel! Wie das möglich ist? Ja, GMR hatte Flügel, und was für welche – nämlich in seiner Gedankenwelt: Flügel der Freiheit, der Sehnsucht, der Wünsche, Träume und Ziele. Diese verhalfen ihm zu teilweisen äußerst glückerfüllten Zeitfenstern seines 50-jährigen Lebens. Diese Zeitfenster sicherten auch sein Überleben. Überleben – wieso Überleben sicherstellen?

Das klingt hart und das war es auch.

Als GMR in die Geschichte meines Lebens trat, saß er schon viele Jahre im Rollstuhl, war erblindet und sein Hörvermögen war deutlich eingeschränkt.

Im Feb. Vor 21 Jahren kam ich nach der Arbeit nach Hause und ging schnurstracks in die Küche um das Radio einzuschalten. Ich wunderte mich noch über mein Verhalten. Das tat ich sonst nie. Nie ging ich mit den Winterstiefeln, Mantel, Schal und Kappe bekleidet in die Wohnung. Wir hatten ja eine Garderobe wo die Stiefel und Winterbeleidung zuvor abgelegt wurde.

Im Programm Radio Vorarlberg hörte ich einen etwas älteren Herrn sprechen, welcher gerade sagte, dass er für seinen Sohn Leute suche, welche Zeit hätten diesen zu besuchen. GMR sei viel alleine, da er aufgrund seiner körperlichen Beeinträchtigungen nicht so viele Freunde habe. GMR interessiere sich besonders für Literatur, klassische Musik und vieles mehr. Außerdem wurde der Wohnort bekanntgegeben. Interessierte mögen sich bitte melden, äußerte nochmals der Radiomoderator.

Zu diesem Zeitpunkt habe ich mich hin und wieder um ein kleines Kind gekümmert, dessen Mutter verstorben war, dieses Schicksal beschäftigte mich sehr und hatte deshalb keinen Freiraum mehr.

Nach ca. einem halben Jahr konnte dieses Kind wieder in eine Familie integriert werden.

Natürlich hatte ich mir den Namen und die Adresse des Anrufers gemerkt. Ich fand diese im Telefonbuch und rief abends an. Kann mich irgendwie noch an eine leichte innerliche Aufregung erinnern – war ja irgendwie etwas Besonderes für mich. Am Apparat war seine Mutter, welche mir mitteilte, dass sich zwar Personen gemeldet haben, es aber tatsächlich nur zu wenigen Besuchen kam erschwerter Kommunikationsmöglichkeiten od. örtlicher Entfernung. Es würde also nicht gerade einfach werden, aber ich könne mich noch vorstellen. Am Samstag darauf wurde ich am Bahnhof von seiner M. abgeholt.

Zu Hause angekommen wurde ich den Wohnbereich begleitet, dem Vater vorgestellt und es fand ein erstes Gespräch mit den beiden am Küchentisch statt. Ich wurde in einige Belange eingewiesen und über Gepflogenheiten unterrichtet. Außerdem wurde mir aufgetragen GMR – aus Erfahrungsgründen – zu sagen, wenn dieser fragt, dass ich verheiratet sei. Zu diesem Zeitpunkt war ich Single. Dies bereitete mir größte Bedenken, da ich Unehrlichkeit aufs Äußerste verachte.

Nach diesem ausführlichen Vorgespräch führte mich der Vater zum Zimmer von GMR. Vater klopfte an betrat den Raum und legte GMR die Kopfhörer ab. Ich blieb derweil unter dem Türrahmen stehen. Mein erster Gedanke beim Anblick dieses Mannes welcher im Rollstuhl saß (Blichrichtung zum Fenster) war – so ein armer Mensch und mir wurde irgendwie schwer ums Herz und ich war traurig. Von der Türe aus beobachtete ich vorsichtig das weitere Geschehen. Der Vater musste ihm nun erklären, dass er Besuch hatte, wer dieser war u. warum dieser hier sei. Dies war eine mühsame Geschichte für seinen Vater. Aufgrund seiner Hörbeeinträchtigung dauerte es ca. eine Viertelstunde bis GMR den Namen Marion erstanden hatte. Sein Vater musste mehrmals langsam und deutlich wiederholen Maria, Maria, Maria, Anton, Anton, Anton, Anton, Richard, Richard, Ida, Ida, Ida, Ida, uws. Sein Vater nahm wieder Bezug auf das geführte Radiointerview auf und mit der Zeit konnte GMR verstehen war vor sich ging. Teilweise konnte GMR Satzteile oder einzelne Wörter gesprochen von seinem Vater verstehen. Anscheinend war die Stimme seines Vaters die, die er am besten wahrnehmen konnte. Nun ließ und der Vater alleine und mir wurde ein Stuhl angeboten worauf in mich setzte.

Wir waren nun alleine und GMR stellte mir drei bis vier Fragen. Mir war es nur sehr schwer möglich diese wegen der Sprachbarriere zu beantworten. Nach langer Zeit habe ich es aber doch geschafft, großteils ebenfalls mit mehrmaligem buchstabieren. Aber das Faszinierende war, wir teilten zu diesen Fragen fast die gleiche Meinung. Dies erleichterte die Angelegenheit und entspannte die Situation. Es waren Fragen zum Thema, Literatur, Musik, Religion und Familienstand.

Mit der letzten Frage hatte ich große Mühe, jedoch mit den Ersten kam immer mehr Freude und Sympathie auf – und beim Abschied dachte ich mir – ja, da komme ich auf jeden Fall wieder – das wird spannend. Und wie spannende es noch wurde!

Im Weiteren Erlebnisse über:

Freunde von GMR

Litararische Werke, Entstehung

Lesungen

Urlaube

Krankenhaus-Aufenthalte

…